



SWP 5.7.2013

Steinzeit erlebbar zu machen ist ein wichtiges Ziel der Gesellschaft für Urgeschichte. Sie ermöglicht Experimente mit Speerschleudern und anderen Gerätschaften der Vorfahren und Einblicke in Höhlen.

Fotos: Eva Menner, Roland Flad

Experimente fürs Museum

Gesellschaft für Urgeschichte seit 25 Jahren aktiv – Vortrag zur Eiszeit-Ku

Sie unterstützt die Arbeit der Uni Tübingen, vermittelt altsteinzeitliches Leben einem breiten Publikum und fördert das Urgeschichtliche Museum: Die Blaubeurer Gesellschaft für Urgeschichte wird 25 Jahre alt.

THOMAS SPANHEL

Blaubeuren. Mehr als 300 Schüler- und Erwachsenengruppen mit mehr als 10 000 Teilnehmern haben im und rund um das Urgeschichtliche Museum Blaubeuren steinzeitliches Leben erlebt und Details dazu erfahren. Der Grundstein für diese museumspädagogische Arbeit wurde vor 25 Jahren zum Ausgangspunkt für die Gründung der Gesellschaft für Urgeschichte, die mit gegenwärtig weltweit 373 Mitgliedern, zahlreichen Projekten und großem ehrenamtlichen Engagement viel zum hohen Stellenwert des Themas Urgeschichte beigetragen hat – im Alb-Donau-Kreis und darüber hinaus.

Die Initiative zur Gründung des Vereins ging von Anne Scheer aus, der damaligen Kustodin des Museums und Archäologin an der Uni Tübingen. Erster Vorsitzender wurde

der Tübinger Professor Joachim Hahn, der damals die wissenschaftliche Leitung des Museums hatte, zweite Vorsitzende war Claudia Kaltenbach, die sich um die Öffentlichkeitsarbeit kümmerte. Eine erste Herausforderung für den Verein bestand im Kauf eines Hauses in Weiler, um Grabungsteams der Uni und freiwillige Helfer zu beherbergen, die in den Achtal-Höhlen gruben. Im Vereinsgebäude wurden Funde sortiert und gelagert. Im Jahr 2010 wurde das Haus im Wert von 100 000 Euro zugunsten der Erweiterung des Blaubeurer Museums verkauft.

Museum und Wissenschaftler hat der Verein im Laufe der Jahre auf die unterschiedlichsten Arten gefördert, berichtet Georg Hiller, den die Mitglieder nach Professor Hans-Jürgen Müller-Beck 2004 zum GfU-Vorsitzenden wählten: Zum Geißenklösterle bei Weiler wurden Wege gebaut, um es besser zugänglich zu machen. 21 GfU-Mitteilungen mit Aufsätzen namhafter Wissenschaftler und vier Bücher rund um das Thema Steinzeit wurden veröffentlicht. Zudem gab der Verein Zuschüsse zu Publikationen, Inventar und Ausstattung des Urgeschichtlichen Museums oder unterstützte die Archäologen mit prakti-

sehen Utensilien. Allein für den Umbau der Dauerausstellung im Museum leisteten die Mitglieder des Vereins 3000 Arbeitsstunden. Nach dem Tod von Joachim Hahn legte man aus seinem Erbe eine Wissenschaftsbibliothek in dem vom Museum genutzten im Bolegischen Haus an. Eine erste Ausstellung zur Eiszeitkunst wurde veranstaltet, die unter anderem auch in der Schweiz zu sehen war.

Das Thema „experimentelle Archäologie“, bei der man steinzeitliches Leben etwa durch Nachbauten und Spielen von alten Flöten anschaulich machte, war ein Schwerpunkt der Arbeit von Anne Scheer: „Das war damals etwas ganz Neues“, kommentiert Bernhard

Venus und Mammut

Vortrag „Venus aus dem Eis – Mammut aus dem Schutt“ lautet der Titel des Vortrags von Professor Nicholas Conard am Dienstag, 9. Juli, im Landratsamt in Ulm. Beginn ist um 19.30 Uhr. Conard wird seine Funde in den aktuellen wissenschaftlichen Kontext stellen und erläutern, wie die eiszeitlichen Innovationen der Alb in das Modell der kulturellen Entwicklung des Menschen einzuordnen sind.

Stich, seit 2001 Geschäftsführer der GfU. „Der Verein ist das Projekt und Experimentierfeld für das Museum“, fasst Georg Hiller zusammen.

Um die Steinzeit in der Öffentlichkeit bekannter zu machen, führt jährlich einen Tag der offenen Höhle im Geißenklösterle, Workshops, Speerschleuderverse und Archäologie-Kurse. Viele Interessierte anziehen. Mitglieder werden Grabungsbeobachtungen und einwöchige Jahres-Exkursionen mit Wissenschaftlern, etwa zu den französischen Höhlen-Fundorten im Lézarde-Tal angeboten.

Zu einem Bruch in der Vereinsgeschichte kam es nach dem Tod von Joachim Hahn. Im Zuge der Übernahme des Lehrstuhls durch Professor Nicholas Conard kam es zu Auseinandersetzungen, in deren Folge Anne Scheer und Claudia Kaltenbach ihre Aufgaben im Verein abgaben.

Die nächste Veranstaltung im Museumsjahr ist am Dienstag, um 19.30 Uhr ein Vortrag von Professor Nicholas Conard, der stellvertretender GfU-Vorsitzender ist. Nach dem Tag der offenen Höhle am 8. September findet der GfU-Festtag am Samstag, 5. Juli, statt.